

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Bundschuh

die Erhebungen des südwestdeutschen Bauernstandes in den Jahren 1493
- 1517

Darstellung

Rosenkranz, Albert

Heidelberg, 1927

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-326661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326661)

VORWORT.

Der Bundschuh wird in diesem Buche nicht erst entdeckt. Das hat H. Schreiber 1824 getan, als er die Bewegung von Lehen und den Armen Konrad von Bühl darstellte und die Quellen dazu veröffentlichte, soweit sie ihm damals zugänglich waren. Auf seiner verdienstvollen Arbeit fußt alles, was seitdem zu unserer Sache geschrieben worden ist. Aber H. Schreibers Büchlein hat mehrere Ergänzungen erfahren. Schon durch ihn selber; denn in seiner umfänglichen Geschichte Freiburgs verarbeitet er Aktenstücke, die in seinem Bundschuh-Buche noch fehlen. H. Virck, der 1882 die politische Korrespondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation herauszugeben begann, wies auf die einschlägigen Aktenbestände des Straßburger Stadtarchivs hin und stellte an der Hand dieser neuen Aufschlüsse manche Einzelheit in Schreibers Bundschuh-Bilde klar oder richtig. Vor allem deckte er dessen Grundirrtum auf, daß die Vergiecht Michels von Dinkelsbühl (U. S. 269ff.) nicht ins Jahr 1513, also nicht in die Lehener Bewegung gehört (wie Schreiber meint), sondern aus dem Jahre 1517 stammt, mithin eine ganz selbständige Verschwörung bekundet. Allerdings verschob er selber das Bild der Lehener Bewegung dadurch aufs gründlichste, daß er eine Hagenauer Versammlung vom Donnerstag nach Weihnachten 1513 um ein Jahr zu spät ansetzte, weil in dem betreffenden Aktenstück 1514 genannt wird. Er übersah, daß man dort das neue Jahr mit Weihnachten begann, und bekam so das Zerrbild einer Verschwörung, die sich vom Herbst 1513 bis zum Januar 1515 hingezogen haben sollte. Seinen anderen Irrtum, als habe der Bruchsaler Bundschuh 1505 stattgefunden, rückt die Greifswalder Dissertation Herolds zurecht, der sich zum ersten Male ausgiebig mit dem Bundschuh im Bistum Speier beschäftigt, „der indessen noch manches zu tun übrig gelassen hat“ (Ulmann II S. 643, Anm. 1). Was hier für die Bewegung von 1502 erreicht wurde, das leistete für die von 1493 J. Gény in seiner Schrift über Schlettstadt und seinen Anteil an den sozial-politischen und religiösen Bewegungen der damaligen Zeit. In diesen beiden Arbeiten wurden die Wege zu den Quellen bloßgelegt und der Verlauf des einzelnen Aufstandes genau verfolgt. Dafür, daß jede dieser örtlichen Verschwörungen in den allgemeinen Gang der Dinge richtig eingereiht wurde, sorgten die verschiedenen „Vorgeschichten des Bauernkriegs“, namentlich aber die betreffenden Abschnitte in den umfassenden

Werken von Ulmann (Kaiser Maximilian I.) und Kaser (Deutsche Geschichte im Ausgange des Mittelalters). Hier wurde der Bundschuh am schärfsten als eine allgemeine, grundstürzende Bewegung des Bauernstandes erkannt und von allen bloß örtlichen Aufständen deutlich gesondert. Bei diesem Stand der Forschung schien mir nichts anderes übrig zu bleiben, als das Erreichte zusammenzufassen und einheitlich zu ordnen. Bei näherem Zusehen ergab sich indes, daß die Quellen noch längst nicht erschöpfend herangezogen worden waren. Die man durch Schreiber kannte, bedurften unbedingt einer neuen Bearbeitung nach Form und Inhalt. Die übrigen kannte man wohl durch gelegentliche Hinweise, aber noch nicht in ihrem Wortlaut. Die Erforschung des Bundschuh litt eben unter der Ungunst, daß er als Ausgang des Mittelalters nicht mehr, als Vorspiel zum Reformationszeitalter noch nicht wertvoll genug erachtet wurde, um Gegenstand einer eigenen und gründlichen Untersuchung zu werden. Diese Lücke möchte das vorliegende Buch ausfüllen, indem es den Bundschuh ganz als eine Sache für sich nimmt. Den Faden zum Bauernkrieg weiterzuspinnen, ist bewußt vermieden worden. In dem Augenblick, wo die Reformation anfängt, das Leben des deutschen Volkes aufzuwühlen, bricht meine Darstellung ab. Der Blick in die Zukunft sollte das Urteil über den Bundschuh nicht einseitig beeinflussen: man wird einer Sache nicht gerecht, wenn man sie immer nur als Vorstufe zu einer bedeutenderen betrachtet. Statt dessen habe ich mich bemüht, den Blick in die Vergangenheit zu lenken und vor allen Dingen Ursprung und Recht des Bundschuh nachzuweisen. Und hier zeigte sich, daß in der Erforschung unserer Sache noch manches nachgeholt werden mußte. Nicht, als ob ich den Anspruch erhöhe, nunmehr das ganze geschichtliche Gebilde des Bundschuh bis in seine feinsten Wurzeln und seine entlegensten Verästelungen bloßgedeckt zu haben¹. Es wird auch jetzt noch genug zu tun übrig bleiben. Aber daß der Bundschuh als solcher mit allen bisher verfügbaren Mitteln untersucht wird, scheint mir für die Erkenntnis des wichtigsten Abschnittes unserer Volksgeschichte, nämlich der Reformationszeit, nicht ohne Wert zu sein. An diesem Punkte möchte sich mein Buch in die Kette geschichtlicher Forschung dienend eingliedern.

Die Arbeit am Bundschuh begleitet mich nun seit etwa 30 Jahren — seitdem mir Herr Professor von Bezold im geschichtlichen Seminar aufgab, das Schlagwort des Bauernkrieges von der Göttlichen Gerechtigkeit auf seine Herkunft zu untersuchen, und seitdem Herr Professor Sell mir die Vermutung aussprach, die Wurzeln dieser Bauernlosung müßten irgendwie auf Wiclif zurückführen. Von da an habe ich in den Archiven viel Entdeckerfreude er-

¹ Wenn der Arme Konrad von Bühl mit in die Darstellung einbezogen wird, so mag das durch den Umstand gerechtfertigt werden, daß diese wenig umfassende Begebenheit sonst schwer irgendwo eingeordnet werden kann.

lebt: die Ausbeute wurde immer reicher. Nur das Aktenbündel über den Aufstand von 1502 scheint unwiderbringlich verloren zu sein, was ich sehr bedaure. Für alles freundliche Entgegenkommen, das ich in den Archiven gefunden, danke ich hier ausdrücklich und herzlich. Allerdings wäre alle Arbeit umsonst gewesen, hätte ich meine Abschriften im Juni 1915, als ich von meinem Liverpooleser Pfarramt nach Deutschland zurückkehrte, mit den Möbeln drüben lassen müssen. Denn kurz nach Friedensschluß hat ein Brand den Warenspeicher, in dem mein Hausrat untergebracht war, zerstört und damit auch meine Bücherei vernichtet. Da ist es wohl mehr als Zufall gewesen, daß der englische Regierungsbeamte im Liverpooleser Hafengebiet mir dazu verhalf, den großen Paack, wohl versiegelt, mit aus dem Lande nehmen zu dürfen. Für diese hochherzige Tat des Vertrauens danke ich Herrn Cooper deswegen besonders herzlich, weil damals — kurz nach dem Untergang der Lusitania — so vielen Engländern das ruhige Urteil durch zornige Entrüstung getrübt wurde. Und noch ein anderes Zusammentreffen möchte ich hier, wo ich meinen schuldigen Dank ausspreche, nicht unerwähnt lassen. Als ich vor etwa 20 Jahren auf dem Bezirksarchiv Straßburg nachforschte und mit Hilfe des Herrn Archivdirektors Hans Kaiser das große Gerichtsprotokoll von Molsheim (1493) entdeckte, verwies der Direktor mich an Herrn Dr. Stenzel, der mir im einzelnen behilflich sein werde. Ohne daß ich etwas davon wußte, hielt Herr Dr. Stenzel nach meiner Abreise den Bundschuh im Auge, und als ich kürzlich durch eine merkwürdige Verkettung der Umstände abermals auf ihn als einen besonderen Kenner elsässischer Archive aufmerksam gemacht wurde, stellte es sich heraus, daß ihm in den langen Jahren noch eine ganze Reihe von Aktenstücken in die Hände gefallen waren, die sich auf den Bundschuh bezogen, mir aber verborgen geblieben waren. Dafür, daß er mir diesen reichen Schatz in selbstloser Weise überlassen hat, danke ich Herrn Dr. Stenzel auf das verbindlichste.

Der Darstellung (stets als D. bezeichnet) ist ein eigener Quellenband (als U. angeführt) beigegeben worden, nicht bloß damit jederzeit nachgeprüft werden kann, was ich im folgenden schildere, sondern zugleich damit jetzt wenigstens der vorreformatorische Teil unseres großen deutschen Bauernkriegs in seiner zeitgenössischen Überlieferung vor aller Augen offen daliege. Soll es für immer ein unerfüllter Wunsch bleiben, daß auch für den reformatorischen Teil jener Bewegung der Quellenbestand gesammelt, geordnet und herausgegeben wird? Daß dabei mit dem Raum weit sparsamer verfahren werden müßte als hier beim Quellenband des Bundschuh, versteht sich von selber. Aber unerreichbar sollte ein solches Ziel nicht sein, wo es sich doch um eines der wichtigsten Geschehnisse unserer Volksgeschichte handelt. Bundschuh und Bauernkrieg sind im Grunde das gleiche. Der Anfang ist jetzt gemacht; möge die Fortsetzung, sowohl in der Herausgabe der Quellen wie in der Darstellung, bald folgen!

Das letzte Wort gebührt der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft. Sie hat mir, dem wissenschaftlich Unbekannten, aufs freundlichste die Mittel bewilligt, daß die fertige Arbeit trotz der heutigen Geldnot zum Druck gelangen konnte. Allen, die dazu mitgeholfen haben, sei das unvergessen. Ein besonders lieber Gedanke ist mir, dem ehemals lothringischen Pfarrer, daß mein Buch unter den Schriften des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich erscheint. So wird es von selber zu einem herzlichen Gruß an jenes Land, das ich mir zur Heimat erwählt hatte, als ich meinen Liverpooleser Wirkungskreis verließ, das mir aber durch den unglücklichen Ausgang des Krieges verschlossen wurde.
